

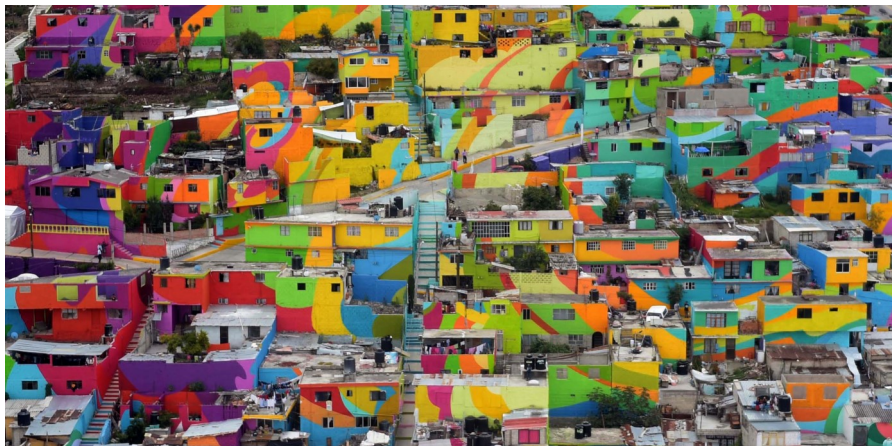
Mauricio Salcedo oder die künstlerische Entdeckung der städtischen Peripherie in Lateinamerika

M.A. Antonia Stausberg,
Mitglied der DMG

Mit einem kreativen und auf jeden Fall sehr innovativen Versuch zur Stadterneuerung hat die mexikanische Regierung 2015 mit einer Gruppe lokaler Straßenkünstler zusammengearbeitet, der "German Crew", um durch diese ein 20.000 Quadratmeter großes Wandgemälde an die Fassaden von 209 Häusern im Bezirk Palmitas in Pachuca, Mexiko, malen zu lassen. Das Projekt sollte einen visuellen und auch sozialen Wandel herbeiführen, indem es - zumindest vorübergehend - Arbeitsplätze schafft und so auch die Kriminalität und Gewalt in der umliegenden Nachbarschaft verringert.



Antonia Stausberg



Wandgemälde in Palmitas, Pachuca
Foto: wikimedia

Spannend war dabei auch, dass die Menschen, die in diesen wild wuchernden Außenbezirken der Städte leben, einbezogen werden sollten, in die verschönernde Umgestaltung ihres Lebensraumes. Denn eines ist klar: Das Leben in diesen wild gewachsenen "Vororten" ist eine Herausforderung. Und diese Herausforderung besteht in ganz Lateinamerika. Denn überall haben sich nach dem Zweiten Weltkrieg um die ursprünglich klar und klassisch angelegten Stadtkerne neue Stadtviertel "wild" gebildet, also ohne vorherige Planung mit klarer Straßenführung, solide geplanter Kanalisation und ordentlicher Elektrizitätsversorgung. Das alles hängt eng zusammen mit der Bevölkerungsexplosion, die Mitte des letzten Jahrhunderts in großen Teilen Lateinamerikas voll zum Durchbruch kam. Entstanden sind so in Lateinamerika die "pueblos jóvenes", die "villas miserias", die "favelas", die "cinturones de miseria", "arrabales", "asentamientos irregulares" oder "barrios paracaídas". Eigen ist allen der chaotische, der ungeordnete "Wildwuchs", der wiederum ganz

erstaunliche Häuser, ja Gebäudeensembles entstehen ließ - und weiterhin noch lässt.

Und gerade deshalb möchte ich hier Mauricio Salcedo vorstellen, einen Künstler dessen Werk eben auch in Mexiko hätte entstehen können. 1993 in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá geboren, setzt er sich in seinem künstlerischen Werk mit eben diesen Wohn- und Lebensverhältnissen in den wild gewachsenen Vorstädten auseinander. Damit stehen die Fragen von Wohnraum und Identität unter den Aspekten von ungeplanten, ja geradezu explosiv entstandenen Bauentwürfen im Mittelpunkt. Der mexikanische Journalist und Schriftsteller Carlos Monsivais hat sich übrigens auch mit diesen Themen intensiv beschäftigt. So etwa in dem Buch "Stadtforschung aus Lateinamerika" von Anne Hufschmid und Kathrin Wildner.

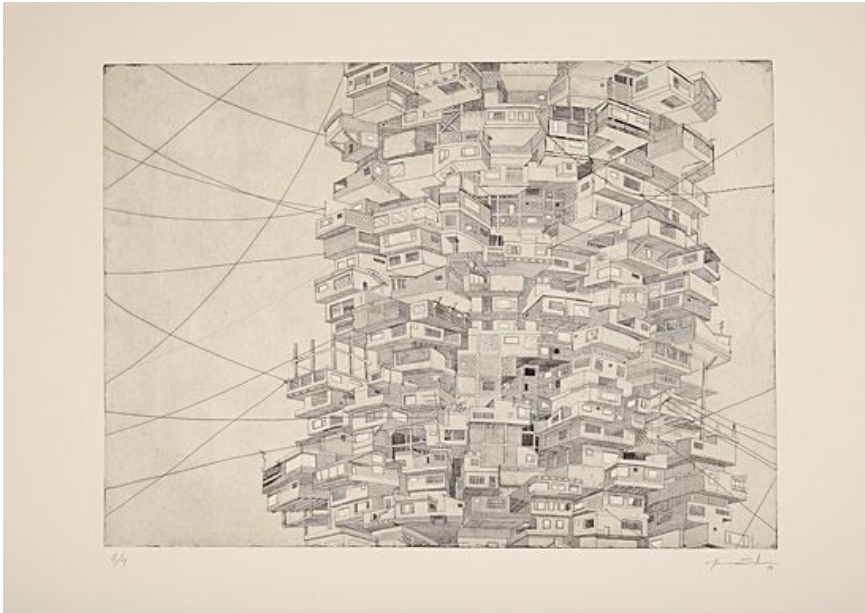
Salcedo erforscht und beobachtet mit seinen künstlerischen Arbeitsmethoden unmittelbar seine Umgebung und bildet diese auf sehr detaillierte Weise ab. Die Lebenssituation der Menschen in seiner Heimatstadt Bogotá, die mehrheitlich auf engstem Raum zusammenleben, ist für viele Europäer kaum vorstellbar. Mit seinen 2019 entstandenen Grafikarbeiten - den Aquatintaradiierungen "Babel 1" und "Babel 2" - legt der Künstler einen eindeutigen Schwerpunkt auf das so entstandene Städtebild in den Armenvierteln Bogotás.

Es zeigt die vielen an der Peripherie der Metropole von den Menschen selbst gebauten kleinen Häuser, die, wenn man sie von weitem ansehen würde, wie kleine aneinandergereihte Bienenwaben oder Stalaktiten aussehen. Mauricio zeigt in seinen Arbeiten so seine Sicht auf die stetig wachsende Stadt mit ihrem planlosen und zügellosen Bauen. Und er greift dabei zurück auf die biblische Erzählung im Alten Testament vom berühmten Turmbau zu Babel und tauft sie "Babel 1" und "Babel 2".

Für Salcedo spiegelt das planlos ausufernde Bauen auch das Vergessen wider, das Politik und Gesellschaft in den zurückliegenden Jahrzehnten einem großen Teil der kolumbianischen Gesellschaft hat angedeihen lassen. Gleichmaßen sieht er darin aber auch einen Versuch der aktiven Selbstgestaltung und damit auch Erweiterung des eigenen Lebensraums. Die Ambivalenz zwischen diesen beiden Polen findet ihren Ausdruck in den beiden unterschiedlichen Ausführungen der Arbeiten, die es zugleich in einer dunklen wie auch einer hellen Version gibt.

Für Salcedo spiegelt das planlos ausufernde Bauen auch das Vergessen wider, das Politik und Gesellschaft in den zurückliegenden Jahrzehnten einem großen Teil der kolumbianischen Gesellschaft hat angedeihen lassen. Gleichmaßen sieht er darin aber auch einen Versuch der aktiven Selbstgestaltung und damit auch Erweiterung des eigenen Lebensraums. Die Ambivalenz zwischen diesen beiden Polen findet ihren Ausdruck in den beiden unterschiedlichen Ausführungen der Arbeiten, die es zugleich in einer dunklen wie auch einer hellen Version gibt.

Für Salcedo spiegelt das planlos ausufernde Bauen auch das Vergessen wider, das Politik und Gesellschaft in den zurückliegenden Jahrzehnten einem großen Teil der kolumbianischen Gesellschaft hat angedeihen lassen. Gleichmaßen sieht er darin aber auch einen Versuch der aktiven Selbstgestaltung und damit auch Erweiterung des eigenen Lebensraums. Die Ambivalenz zwischen diesen beiden Polen findet ihren Ausdruck in den beiden unterschiedlichen Ausführungen der Arbeiten, die es zugleich in einer dunklen wie auch einer hellen Version gibt.



Mauricio Salcedos Arbeit Babel 2, Aquatintaradierung, 2019, Galerie Boisserée, Köln

Mit "Babylon" weist Salcedo nicht nur auf die schwierige soziale, wirtschaftliche und politische Situation seiner Heimat hin und kritisiert damit die Ungleichheit, die zur Entstehung und Weiterentwicklung solch urbaner Lebensräume führt, sondern stellt auch die Frage, inwiefern sich das sogenannte "Urban Living" dieser Städte dem heutigen Zeitgeist schon längst angepasst hat. Gehören die riesigen Randbezirke lateinamerikanischer Städte, die in Kolumbien, Mexiko, Peru oder auch Brasilien längst die größeren Teile der urbanen Zentren ausmachen, nicht längst schon zum prägenden Städtebild des Subkontinents? Und ja: Welche maßgeblichen Veränderungen müsste man verwirklichen, um diesem Typ eines chaotischen und exzessiven Bauens entgegenzuwirken - oder wäre es dafür schon bereits zu spät? Der Künstler erklärte dazu in einem Interview einmal: "Meine Beziehung zur selbstgebauten Architektur begann in meiner Kindheit, in dem



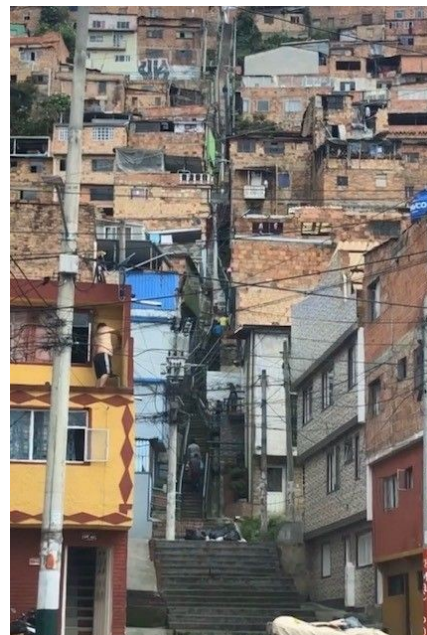
Der Künstler Mauricio Salcedo in seinem Studio in Bogotá, Copyright, Mauricio Salcedo

Haus, das mein Großvater und mein Vater gemeinsam im Westen von Bogotá bauten. Das Viertel entstand - wie die meisten Viertel in Bogotá - durch den Prozess der Unterteilung eines der vielen größeren Grundstücke, die diesen Sektor ausmachten. Da es sich um Projekte handelte, die nur aus privaten Impulsen geboren wurden, also ohne klassische Stadtentwicklungspläne, führte dies in der Folge zu struktureller Unordnung, so wie wir sie heute in Bogota beobachten können."

Man könnte sagen, dass die Einwohner sich ihren Wohnraum einfach selbst schaffen und kreieren. Sie bauen fernab jeglicher amtlicher Zulassung und okkupieren das von der Stadt umgebende Umland, sodass dieses immer weiter wächst. Dieses Wachstum hat aber auch organische Züge, es ist gewissermaßen bedarfsgerecht.

Während dieser Bau- und Erweiterungsprozess von hoher Kreativität und Eigenleistung zeugt, ist damit aber auch eine gewisse Vernachlässigung dieser Menschen seitens des Staates oder der Regierungen verbunden. Sie bleiben sich selbst überlassen und müssen in Eigenregie ihren Wohnraum definieren. Diese teilweise exzessiv chaotischen Bauten sind stadt-planerisch daher dann nicht mehr erfassbar.

Die Lebensgeschichte Mauricos und seine Kindheit in diesen peripheren Siedlungen Bogotás, könnte die von vielen Menschen in Lateinamerika sein - gerade auch in Mexiko. Durch seine Grafiken und Skulpturen, wird die Geschichte Lateinamerikas jedoch umso deutlicher: Das vor einem Jahrhundert noch überwiegend ländlich geprägte Lateinamerika, ist heute eine der am stärksten urbanisierten Regionen der Welt. Über 80 Prozent der Bevölkerung Lateinamerikas und der Karibik leben in Metropolregionen



Viertel der Peripherie in Bogotá, Copyright, Antonia Stausberg



Cerros Orientales (Bogotá), Mauerwerk und Montage, 2019, Copyright Mauricio Salcedo

und Städten mit mehr als 750.000 Einwohnern. Lateinamerika verfügt über einige der größten Städte und urbanen Regionen der Welt, darunter Buenos Aires, Lima, Mexiko-Stadt, Rio de Janeiro und São Paulo, mit zum Teil mehr als 10 Millionen Menschen. Diese Megastädte und ihre Randbezirke, in denen die Einwohner in oftmals prekären Lebenssituationen wohnen - mit wenig bis kaum Elektrizität, ohne fließend Wasser und feste Straßen - sind in den zurückliegenden Jahren so enorm gewachsen, dass häufig Staat und Regierung keine Kontrolle mehr dort ausüben. Zur Wahrheit gehört leider auch, dass der Einfluss des organisierten Verbrechens und der Drogenbanden dort immer stärker wird.

Mauricio erklärte mir einmal in einem Gespräch: "Während meiner Kindheit war ich Zeuge, wie das Haus und die Nachbarschaft gebaut wurden. Da ich damals nicht verstand, was diese Art von Dynamik verursachte, begann ich, Aufzeichnungen über diese konstruktiven Prozesse zu machen, die sich nun in meinem künstlerischen Schaffen wiederfinden. Bald hatten diese Aufzeichnungen und die Erinnerungen an die Empfindungen, die der Raum hervorrief, einen starken Einfluss auf die plastischen Prozesse, denen ich mich zu nähern begann." In seinen neuesten Arbeiten entwickelt Mauricio diese plastischen Prozesse und Formen weiter und erforscht das

Verhältnis von Urbanität, Räumlichkeit und der Natur seiner Entwicklung. Aber auch die Symbolik des Hauses, die Produktion und Materialität sowie sein Ursprung beschäftigen den Künstler.

In den Räumen seines Studios in Bogotá, erforscht er mit seinen Ziegelstein-Modellhäusern, die aus traditionellen Materialien wie Zement, Ziegel und Beton entstanden sind, diese Thematik weiter. Aufgrund der geologischen Bedingungen in Kolumbien ist dieses Baumaterial im Überfluss vorhanden, zudem leicht zu nutzen und somit zum Baumaterial par excellence geworden.

Aber der Ziegelstein ist für Mauricio noch viel mehr: Es ist die Verbindung - und damit Verwurzelung - mit der Erde und dem Ursprung von Baukunst. Somit gelingt es dem Künstler, das aus der Landschaft gewonnene Material auf verschiedenste Art zu nutzen und "das Haus als den unmittelbaren rituellen Raum zu verstehen, den wir in unserem täglichen Leben bewohnen." Das Haus als Wohn- und Lebensraum, als Schutzort, als Ort der Produktion und Verwirklichung, aber auch als Geschichte der Menschen, seiner Entstehung und Entwicklung. In seinen künstlerischen Erkundungen zeigt uns Mauricio also seine Geschichte des Hauses: Ein Ort, der seitens des Staates zwar vernachlässigt wird, der aber als Reaktion darauf mit Kreativität und in Eigenregie neu gestaltet wird.

Mauricio Salcedo hat einen Abschluss von der Universität Jorge Tadeo Lozano. Der Künstler lebt und arbeitet in Bogotá. Er wird von der Galería La Cometa vertreten, die Räumlichkeiten in Bogotá und Medellín hat, sowie von der Kölner Galerie Boisserée.

Folgen Sie dem Künstler über Instagram;
@islas_mauricio und @islas_gloria

Die Veröffentlichung dieses Artikels aus der Mitgliederzeitung „Noticias“ vom Dezember 2021 erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Deutsch-Mexikanischen Gesellschaft e.V.